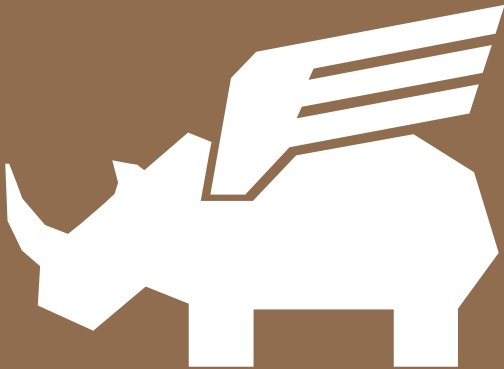


# LIEDERABEND FLORIAN BOESCH

— SO 12.11.2017



# SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2017 / 18

**FLORIAN BOESCH** BASSBARITON

**JUSTUS ZEYEN** KLAVIER

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



## **FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)**

- ›Im Walde‹ (›Waldesnacht‹) D 708 (1820)
- ›Auf der Bruck‹ D 853 (1825)
- ›Der Pilgrim‹ D 794 (1823)
- ›Der Schiffer‹ D 536 (1817)

## **HUGO WOLF (1860 – 1903)**

Aus: »Mörke-Lieder« (1888)

- ›Begegnung‹
- ›Gesang Weylas‹
- ›Auf ein altes Bild‹
- ›Denk' es, o Seele‹
- ›Schlafendes Jesuskind‹
- ›Gebet‹

– Pause ca. 18.40 Uhr –

## **ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)**

»Liederkreis« 12 Gesänge von Joseph von Eichendorff op. 39 (1840)

- ›In der Fremde‹
- ›Intermezzo‹
- ›Waldesgespräch‹
- ›Die Stille‹
- ›Mondnacht‹
- ›Schöne Fremde‹
- ›Auf einer Burg‹
- ›In der Fremde‹
- ›Wehmut‹
- ›Zwielicht‹
- ›Im Walde‹
- ›Frühlingsnacht‹

– Ende ca. 19.35 Uhr –



## AUSLEUCHTUNGEN

—— *Lieder von Franz Schubert*

»In der Literatur war er übrigens nichts weniger als unbewandert... es finden sich Exzerpte von seiner Hand aus historischen, selbst philosophischen Schriften vor, seine Tagebücher enthalten seine eigenen, zum Teil höchst originellen Gedanken, auch Gedichte.« Der Dichter Eduard von Bauernfeld stellt seinen Freund Franz Schubert als literarische Spürnase dar. Insofern sind einzelne wenig gelungene Texte wie Schlegels ›Im Walde‹ allenfalls Ausnahmen, auch wenn Schubert die Dramatik dieses Textes musikalisch eindrucksvoll abbildet.

In erstaunlichem Tempo entwickelt Schubert auf dem Feld des Liedes eine bis dahin in der Musikgeschichte nicht gekannte Souveränität und Meisterschaft. Eines der von ihm am häufigsten behandelten Themen ist die Wanderschaft. Im Mai 1823 komponiert Schubert, nachdem er bereits in jungen Jahren mehrere Schiller-Texte vertont hatte, den ›Pilgrim‹, ein akribisch

# Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein  
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,  
Service, Werterhalt und Wertanlagen.  
Wir beraten Sie gerne umfassend.



## Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus


Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)



STEINWAY & SONS

durchkomponiertes Werk, das die neun Strophen des Gedichts jeweils adäquat in Musik übersetzt: angefangen vom hymnischen Charakter zu Beginn über die schlichte, dezent-fröhliche Melodie in Dur und über elegische Moll-Passagen bis zum finalen verzweifelten Ausruf »das Dort ist niemals hier!« – Schubert deutet die Pilgerschaft als Wanderschaft eines zunehmend verzweifelten, am Ende hoffnungslosen Ichs.

Ungleich schneller verläuft die Bewegung in ›Auf der Bruck‹ (was nicht eine Brücke meint, sondern einen Aussichtspunkt in der Nähe von Göttingen). Den raschen Ritt zur Geliebten zeichnet Schubert in Form eines variierten Strophenlieds nach, mit unterschiedlichen und deutlich voneinander getrennten Zwischenspielen. Der einprägsame rhythmische Gestus macht dieses Lied zu einem der bekanntesten und auch effektivsten Lieder in Schuberts üppigem Werkkatalog.

Der Mayrhofer-Vertonung ›Der Schiffer‹ liegt die Idee vom »Per aspera ad astra« zugrunde: anfangs die düstere Auseinandersetzung mit Wind und Sturm und am Schluss wartet die selbstbewusste Feststellung, »dem Sturme zu trotzen mit männlicher Brust, o himmlische Lust«. In der Mitte jeder der vier Strophen greift Schubert die im Text angedeuteten Gefahren, die dem Schiffer drohen, auf und zeichnet sie auf äußerst plastische Weise. Dies geschieht auch in der letzten Strophe, doch hier wirkt der Licht-Gedanke umso stärker. 

## VERTIEFUNGEN

—— *Hugo Wolf »Mörrike-Lieder«*

Verbissen und genialisch, hitzig und melancholisch, geschätzt und verachtet – Hugo Wolf war der vielleicht wichtigste Liedkomponist im ausgehenden 19. Jahrhundert. Im Mai 1887 zieht er sich nach Perchtoldsdorf – heute ein Stadtteil von Wien – zurück. Sein Vater war gestorben. Er komponiert nicht. Er liest, insbesondere Mörrike. Neun Monate später setzt ein fast singulärer Produktionsschub ein.

Wolf komponiert zunächst den ›Tambour‹. Sechs Tage darauf hat er bereits drei weitere Lieder fertiggestellt: »Meine Wangen glühen vor Aufregung wie geschmolzenes Eisen, und dieser Zustand der Inspiration ist mir eine entzückende Marter, kein reines Glück«, schreibt Wolf seinem Freund Edmund Lang. Innerhalb eines Monats entstehen 25 Lieder nach Mörrike-Vorlagen, bis Ende November liegen alle 53 vor.

Insgesamt wurden Mörrike-Texte rund 800 Mal vertont (zum Vergleich: Heine über 4500, Goethe etwas mehr als 2000 Mal). Rund 50 Fassungen gibt es allein vom ›Gebet‹. Wie souverän

Eine angenehme Veranstaltung  
im Konzerthaus Dortmund wünscht  
Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat · Arbeitsrecht · Wirtschaftsrecht · Familienrecht  
Vertragsrecht · Verkehrsrecht · Öffentliches Recht



Hugo Wolf diese Kunstform inzwischen beherrscht, zeigt beispielsweise ›Begegnung‹, wo die Gesangsstimme der mehr oder weniger gleichbleibenden Motivik in der Klavierstimme immer neue Facetten entgegensetzt, die ihrerseits die Textdichtung auf subtile Weise interpretieren.

Es mag überraschend wirken, dass ausgerechnet Lieder mit religiösem Hintergrund wie etwa ›Schlafendes Jesuskind‹ von Hugo Wolf ins Zentrum dieser Sammlung gerückt werden. In ›Auf ein altes Bild‹ tritt zu archaischen Kirchentonakkorden eine zarte Gesangsmelodie. Eine scheinhafte Idylle, diese Betrachtung des spielenden (Jesus?-)Kindes mit seiner Mutter. Denn im Wald »grünet schon des Kreuzes Stamm«. Eine Winzigkeit ist es nur, mit der Wolf sich als Meister der Textauslegung erweist: Er trennt das Wort »grünet« durch eine Pause von der vorausgehenden Partikel »Ach« und synkopiert es – Expressivität auf engstem Raum.

Ähnlich kompakt dokumentiert sich Wolfs Größe in der Kleinform Lied im ›Gesang Weylas‹. Schlichter ist (nicht nur) diese Göttin wohl nie in Musik gesetzt worden. Das ›Denk' es, o Seele‹ erscheint innerhalb der Mörike-Sammlung wie ein Nachhall aus der religiösen Gruppe. Die ange deutete Kulisse entpuppt sich als Schein im Angesicht des allgegenwärtigen Todes – von Wolf durch Tremoli, Steigerungen und dynamische Zurücknahmen eindrucksvoll eingefangen. 🐾

## UMDEUTUNGEN

— Robert Schumann »Liederkreis« 12 Gesänge von Joseph von Eichendorff op. 39

›Der Eichendorffsche Cyklus ist wohl mein Allerromantischstes und es steht viel von Dir darin.« So schwärmt Schumann am 22. Mai 1840 an Clara. Mit Eichendorff war Schumann längst vertraut. Eine Reihe von Exzerpten, die teilweise als Motto in seiner »Neuen Zeitschrift für Musik« auftauchen, hatte sich Schumann bereits vor der Komposition des »Liederkreis« op. 39 zurechtgelegt. Im ersten Augenblick könnte man den Eindruck gewinnen, dass Schumann in seinen Texten genau das gefunden hat, was auch heute als traditionelles Eichendorff-Bild gilt: der volksliedliebende, fromme Mann.

Doch Vorsicht ist geboten! Schumann findet in Eichendorffs Lyrik einen Nährboden fürs Anti-Idyllische: Einsamkeit, Gefährdung, die Fremdheit des Menschen in der Welt, die Täuschungen und Verführungen, denen er sich ausgesetzt sieht, das Sehnen nach einer Heimat bei gleichzeitiger Heimatlosigkeit und, nicht zuletzt, das Eingebundensein in die Natur – all das sind Elemente, die für Schumann von zentraler Bedeutung sind. Was Eichendorff für Schumann zu einem Wahlverwandten macht, ist die gemeinsame Erkenntnis, dass der Dichter das »Herz der Welt« sei. Es ist Auftrag des Künstlers, eine glaubwürdige Weltanschauung zu entwerfen und sie dem Publikum darzulegen, sei sie nun rückwärtsgewandt oder zukunftsgerichtet.

HILFT BEIM KONZERT.

HELLEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt
- EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt
- JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
- ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
- PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



Insgesamt 21 Gedichte hat Schumann nach Eichendorff-Vorlagen vertont, zwölf davon befinden sich in dem erstmals 1842 in Wien veröffentlichten »Liederkreis« op. 39. Schumann beschreibt keine Handlung im engeren Sinne, sondern Stimmungen: Zauber der Dämmerung, Verlassenheit einer Ruine, elegische Erinnerung an eine sagenumwobene Vergangenheit – aber genau darin liegt das Neuartige: Die Grenzen von Zeit oder Stil scheinen aufgehoben. Wohl nirgends sonst, auch nicht bei Heine, hat ein Dichter so unmittelbar, so erfüllend auf Schumann gewirkt wie in diesem Zyklus.

Allerdings bleiben einige Fragen offen: Warum hat Schumann neun Jahre später diesen Zyklus revidiert und das ursprünglich frohgemut-ungetrübte erste Lied (»Der frohe Wandersmann«: »Wem Gott will rechte Gunst erweisen«) in sein op. 77 ausgegliedert? Warum erfolgt dieser Schlussjubil so unverhofft, nachdem noch im Lied zuvor eine ferne Hochzeitsgesellschaft vorbeizieht (»mich schauert's im Herzensgrunde«)?

Die engen Beziehungen der Tonarten zeigen, dass Schumann nicht nur für jedes Gedicht eine Intensivierung des poetischen Gehalts anstrebt, sondern ihre jeweiligen Bedeutungen miteinander verknüpfen und vernetzen möchte. Es geht ihm also nicht (nur) um die tonmalerische Ausdeutung einzelner Textdetails, sondern – ganz im Sinne der Romantiker – um eine komplette Durchdringung auf unterschiedlichsten Ebenen. Vor diesem Hintergrund erscheint das Fehlen einer durchgehenden Handlung nicht als Versäumnis, sondern als Ausgangspunkt für eine ungleich kompliziertere Struktur mit mehreren Bedeutungs- und Bezugsebenen.

Am Ende herrscht purer Jubel: »Leidenschaftlich« fordert Schumann als Vortragsform für das letzte Lied. Ende gut, alles gut? Wenn man die Entwicklung seiner Beziehung zu Clara zum Maßstab macht, mag diese Aussage stimmen, zumal die Entstehungszeit dieser Lieder mit den persönlichen Querelen um Claras Vater zusammenfällt, an deren Ende das Paar offiziell zusammenfinden durfte.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Ian Bostridge widmete sich 2014 einen Abend lang Liedern von Franz Schubert und sang dabei u. a. auch die heute zu hörenden Werke »Im Walde« (»Waldesnacht«) und »Auf der Bruck«. Letzteres gehörte auch zum Programm, das der »Junge Wilde« André Schuen in der vergangenen Saison zusammenstellte. Aus Hugo Wolfs »Mörke-Liedern« präsentierte Dorothea Röschmann im April 2017 eine Auswahl – darunter auch die heute auf dem Programm stehenden »Gesang Weylas«, »Denk' es, o Seele« und »Begegnung«. Robert Schumanns »Liederkreis« op. 39 stand im Konzerthaus bisher auf dem Programm von drei Liederabenden: 2005 bei Bo Skovhus, 2012 bei Thomas Hampson und 2014 bei Mark Padmore.





## FRANZ SCHUBERT

### ›IM WALDE‹ (›WALDESNACHT‹) D 708

(Text: Friedrich von Schlegel, 1772 – 1829)

Windes Rauschen, Gottes Flügel,  
Tief in kühler Waldesnacht;  
Wie der Held in Rosses Bügel,  
Schwingt sich des Gedankens Macht.  
Wie die alten Tannen sausen,  
Hört man Geisteswogen brausen.

Herrlich ist der Flamme Leuchten  
In des Morgenglanzes Rot,  
Oder die das Feld beleuchten,  
Blitze, schwanger oft von Tod.  
Rasch die Flamme zuckt und lodert,  
Wie zu Gott hinauf gefordert.

Ewig's Rauschen sanfter Quellen,  
Zaubert Blumen aus dem Schmerz;  
Trauer doch in linden Wellen  
Schlägt uns lockend an das Herz;  
Fernab hin der Geist gezogen,  
Die uns locken, durch die Wogen.

Drang des Lebens aus der Hülle,  
Kampf der starken Triebe wild;  
Wird zur schönsten Liebesfülle,  
Durch des Geistes Hauch gestillt.  
Schöpferischer Lüfte Wehen  
Fühlt man durch die Seele gehen.

Windes Rauschen, Gottes Flügel,  
Tief in kühler Waldesnacht!  
Frei gegeben alle Zügel,  
Schwingt sich des Gedankens Macht,

Hört in Lüften ohne Grausen  
Den Gesang der Geister brausen.

### ›AUF DER BRUCK‹ D 853

(Text: Ernst Schulze, 1789 – 1817)

Frisch trabe sonder Ruh und Rast,  
Mein gutes Ross, durch Nacht und Regen!  
Was scheust du dich vor Busch und Ast  
Und strauchelst auf den wilden Wegen?  
Dehnt auch der Wald sich tief und dicht,  
Doch muss er endlich sich erschließen;  
Und freundlich wird ein fernes Licht  
Uns aus dem dunkeln Tale grüßen.

Wohl könnt ich über Berg und Feld  
Auf deinem schlanken Rücken fliegen  
Und mich am bunten Spiel der Welt,  
An holden Bildern mich vergnügen;  
Manch Auge lacht mir traulich zu  
Und beut mit Frieden, Lieb und Freude,  
Und dennoch eil ich ohne Ruh,  
Zurück zu meinem Leide.

Denn schon drei Tage war ich fern  
Von ihr, die ewig mich gebunden;  
Drei Tage waren Sonn und Stern  
Und Erd und Himmel mir verschwunden.  
Von Lust und Leiden, die mein Herz  
Bei ihr bald heilten, bald zerrissen  
Fühlt' ich drei Tage nur den Schmerz,  
Und ach! Die Freude musst' ich missen!

Weit sehn wir über Land und See

Zur wärmer Flur den Vogel fliegen;  
Wie sollte denn die Liebe je  
In ihrem Pfade sich betrügen?  
Drum trabe mutig durch die Nacht!  
Und schwinden auch  
Die dunkeln Bahnen,  
Der Sehnsucht helles Auge wacht,  
Und sicher führt mich süßes Ahnen.

### ›DER PILGRIM‹ D 794

(Text: Friedrich Schiller, 1759 – 1805)

Noch in meines Lebens Lenz  
War ich, und ich wandert' aus,  
Und der Jugend frohe Tänze  
Ließ ich in des Vaters Haus.

All mein Erbteil, meine Habe  
Warf ich fröhlich glaubend hin,  
Und am leichten Pilgerstabe  
Zog ich fort mit Kindersinn.

Denn mich trieb ein mächtig' Hoffen  
Und ein dunkles Glaubenswort,  
›Wandle«, rief's, ›der Weg ist offen,

Immer nach dem Aufgang fort«.

›Bis zu einer goldnen Pforten  
Du gelangst, da gehst du ein,  
Denn das Irdische wird dorten  
Himmlich, unvergänglich sein.«

Abend ward's und wurde Morgen,  
Nimmer, nimmer stand ich still,  
Aber immer blieb's verborgen,  
Was ich suche, was ich will.

Berge lagen mir im Wege,  
Ströme hemmten meinen Fuß,  
Über Schlünde baut' ich Stege,  
Brücken durch den wilden Fluss.

Und zu eines Stroms Gestaden  
Kam ich, der nach Morgen floss;  
Froh vertrauend seinem Faden,  
Warf ich mich in seinen Schoß.

Hin zu einem großen Meere  
Trieb mich seiner Wellen Spiel;  
Vor mir liegt's in weiter Leere,  
Näher bin ich nicht dem Ziel.



Die hörbare  
Pflege für alle  
Saiteninstrumente

*Bella  
cura*

www.bellacura.de

Ach, kein Weg will dahin führen,  
Ach, der Himmel über mir  
Will die Erde nicht berühren,  
Und das Dort ist niemals hier!

---

›DER SCHIFFER‹ D 536

(Text: Johann Mayrhofer, 1787 – 1836)

Im Winde, im Sturme befahr ich den Fluss,  
Die Kleider durchweicht der Regen im Guss;  
Ich peitsche die Wellen  
Mit mächtigem Schlag,  
Erhoffend, erhoffend mir heiteren Tag.

Die Wellen, sie jagen das ächzende Schiff,  
Es drohet der Strudel, es drohet das Riff.  
Gesteine entkollern den felsigen Höh'n,  
Und Tannen erseufzen wie Geistergestöhn.

So musste es kommen, ich hab es gewollt,  
Ich hasse ein Leben behaglich entrollt;  
Und schlängeln die Wellen den ächzenden Kahn,  
Ich priese doch immer die eigene Bahn.

Drum tose des Wassers ohnmächtiger Zorn,  
Dem Herzen entquillet ein seliger Born,  
Die Nerven erfrischend – o himmlische Lust,  
Dem Sturme zu trotzen mit männlicher Brust.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Erfurt • Südwestfalen

Seit 90 Jahren haben wir  
ein offenes Ohr für Sie!

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Rechtsberatung
- Unternehmensberatung
- IT-Beratung



Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • 0231.22 55 500 • dortmund@audalis.de

## HUGO WOLF

AUS: ›MÖRIKE-LIEDER

(Text: Eduard Mörike, 1804 – 1875)

---

›BEGEGNUNG‹

Was doch heut Nacht ein Sturm gewesen,  
Bis erst der Morgen sich geregelt!  
Wie hat der ungebet'ne Besen  
Kamin und Gassen ausgefegt!

Da kommt ein Mädchen schon die Straßen,  
Das halb verschüchtert um sich sieht;  
Wie Rosen, die der Wind zerblasen,  
So unstet ihr Gesichtchen glüht.

Ein schöner Bursch tritt ihr entgegen,  
Er will ihr voll Entzücken nahn:  
Wie sehn sich freudig und verlegen  
Die ungewohnten Schelme an!

Er scheint zu fragen, ob das Liebchen  
Die Zöpfe schon zurechtgemacht,  
Die heute Nacht im off'nen Stübchen  
Ein Sturm in Unordnung gebracht.

Der Bursche träumt noch von den Küssen,  
Die ihm das süße Kind getauscht,  
Er steht, von Anmut hingerissen,  
Derweil sie um die Ecke rauscht.

---

›GESANG WEYLAS‹

Du bist Orplid, mein Land!  
Das ferne leuchtet;  
Vom Meere dampfet dein besonnter Strand,  
Den Nebel so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen  
Verjüngt um deine Hüften, Kind!  
Vor deiner Gottheit beugen  
Sich Könige, die deine Wärter sind.

---

›AUF EIN ALTES BILD‹

In grüner Landschaft Sommerflor,  
Bei kühlem Wasser, Schilf, und Rohr,  
Schau, wie das Knäblein sündelos  
Frei spielt auf der Jungfrau Schoß!  
Und dort im Walde wonnesam,  
Ach, grünet schon des Kreuzes Stamm!

---

›DENK' ES, O SEELE‹

Ein Tännlein grünet, wo,  
Wer weiß! Im Walde,  
Ein Rosenstrauch, wer sagt,  
In welchem Garten?  
Sie sind erlesen schon,  
Denk' es, o Seele,  
Auf deinem Grab zu wurzeln  
Und zu wachsen.

Zwei schwarze Rösslein weiden  
Auf der Wiese,  
Sie kehren heim zur Stadt  
In muntern Sprüngen.  
Sie werden schrittweis gehn  
Mit deiner Leiche;

Vielleicht, vielleicht noch eh  
An ihren Hufen  
Das Eisen los wird,  
Das ich blitzen sehe!

---

›SCHLAFENDES JESUSKIND‹

Sohn der Jungfrau, Himmelskind!  
Am Boden, auf dem Holz  
Der Schmerzen eingeschlafen,  
Das der fromme Meister,  
Sinnvoll spielend,  
Deinen leichten Träumen unterlegte;  
Blume du, noch in der Knospe dämmernd,  
Eingehüllt die Herrlichkeit des Vaters!  
O wer sehen könnte,

Welche Bilder hinter dieser Stirne,  
Diesen schwarzen Wimpern  
Sich in sanftem Wechsel malen!

---

›GEBET‹

Herr, schicke was du willst,  
Ein Liebes oder Leides;  
Ich bin vergnügt, dass beides  
Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden  
Und wollest mit Leiden  
Mich nicht überschütten!  
Doch in der Mitten,  
Liegt holdes Bescheiden.

## ROBERT SCHUMANN

### ›LIEDERKREIS‹ OP. 39

(Text: Joseph von Eichendorff, 1788 – 1857)

---

›IN DER FREMDE‹

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot  
Da kommen die Wolken her,  
Aber Vater und Mutter sind lange tot,  
Es kennt mich dort keiner mehr.

Wie bald,  
Ach wie bald kommt die stille Zeit,  
Da ruhe ich auch, und über mir  
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,  
Und keiner kennt mich mehr hier.

---

›INTERMEZZO‹

Dein Bildnis wunderselig  
Hab ich im Herzensgrund,  
Das sieht so frisch und fröhlich  
Mich an zu jeder Stund.

Mein Herz still in sich singet  
Ein altes schönes Lied,  
Das in die Luft sich schwinget  
Und zu dir eilig zieht.

---

›WALDESGESPRÄCH‹

Es ist schon spät, es ist schon kalt,  
Was reitest du einsam durch den Wald.  
Der Wald ist lang, du bist allein,  
Du schöne Braut! Ich führ dich heim!

›Groß ist der Männer Trug und List,  
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,  
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,  
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.«

So reich geschmückt ist Ross und Weib,  
So wunderschön der junge Leib,  
Jetzt kenn ich dich – Gott steh mir bei!  
Du bist die Hexe Loreley.

›Du kennst mich wohl – vom hohen Stein  
Schaut still mein Schloss tief in den Rhein.  
Es ist schon spät, es ist schon kalt,  
Kommst nimmermehr  
Aus diesem Wald.«

---

›DIE STILLE‹

Es weiß und rät es doch keiner,  
Wie mir so wohl ist, so wohl!  
Ach, wüsst es nur einer, nur einer,  
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,  
So stumm und verschwiegen sind  
Die Sterne nicht in der Höh,  
Als meine Gedanken sind.

Ich wünsch', ich wär ein Vöglein  
Und zöge über das Meer,  
Wohl über das Meer und weiter,  
Bis dass ich im Himmel wär!

Wie schmeckt Mozart?

FINDEN SIE DAS WOLFERL AUCH SO SÜSS?  
ODER STEHT IHNEN DER GESCHMACKSSINN EHER NACH  
FRUCHTIGEM MESSIAEN? FINDEN SIE ES HERAUS UND  
PROBIEREN SIE UNSERE NEUEN KONZERTHAUS-PRALINEN.  
Einer von vielen neuen Fanartikeln am Merchandisingstand im Foyer.

**Kulturgut**   
KONZERTHAUS DORTMUND

---

›MONDNACHT‹

Es war, als hätt der Himmel,  
Die Erde still geküsst,  
Dass sie im Blütenschimmer  
Von ihm nur träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

---

›SCHÖNE FREMDE‹

Es rauschen die Wipfel und schauen,  
Als machten zu dieser Stund  
Um die halbversunkenen Mauern  
Die alten Götter die Rund.  
Hier hinter den Myrtenbäumen  
In heimlich dämmernder Pracht,  
Was sprichst du wirr wie in Träumen  
Zu mir, fantastische Nacht?  
Es funkeln auf mich alle Sterne  
Mit glühendem Liebesblick,  
Es redet trunken die Ferne  
Wie von künftigem, großem Glück.

---

›AUF EINER BURG‹

Eingeschlafen auf der Lauer

Oben ist der alte Ritter;  
Drüber gehen Regenschauer,  
Und der Wald rauscht durch das Gitter.

Eingewachsen Bart und Haare  
Und versteinert Brust und Krause,  
Sitzt er viele hundert Jahre  
Oben in der stillen Klause.

Draußen ist es still und friedlich,  
Alle sind ins Tal gezogen,  
Waldesvögel einsam singen  
In den leeren Fensterbogen.

Eine Hochzeit fährt da unten  
Auf dem Rhein im Sonnenscheine,  
Musikanten spielen munter,  
Und die schöne Braut, die weinet.

---

›IN DER FREMDE‹

Ich hör die Bächlein rauschen  
Im Walde her und hin.  
Im Walde, in dem Rauschen,  
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen  
Hier in der Einsamkeit,  
Als wollten sie was sagen  
Von der alten, schönen Zeit.

Die Mondesschimmer fliegen,  
Als sah ich unter mir  
Das Schloss im Tale liegen,  
Und ist doch so weit von hier!

Als müsste in dem Garten,

Voll Rosen weiß und rot,  
Meine Liebste auf mich warten,  
Und ist doch so lange tot.

---

›WEHMUT‹

Ich kann wohl manchmal singen,  
Als ob ich fröhlich sei,  
Doch heimlich Tränen dringen,  
Da wird das Herz mir frei.

Es lassen Nachtigallen,  
Spielt draußen Frühlingsluft,  
Der Sehnsucht Lied erschallen  
Aus ihres Kerkers Gruft.

Da lauschen alle Herzen,  
Und alles ist erfreut,  
Doch keiner fühlt  
Die Schmerzen,  
Im Lied das tiefe Leid.

---

›ZWIELICHT‹

Dämmerung will die Flügel spreiten,  
Schaurig rühren sich die Bäume,  
Wolken ziehn wie schwere Träume –  
Was will dieses Grau'n bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,  
Lass es nicht alleine grasen,  
Jäger ziehn im Wald und blasen,  
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,  
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,

Freundlich wohl mit Aug und Munde,  
Sinnt er Krieg im tückschen Frieden.

Was heut gehet müde unter,  
Hebt sich morgen neu geboren.  
Manches geht in Nacht verloren –  
Hüte dich, sei wach und munter!

---

›IM WALDE‹

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,  
Ich hörte die Vögel schlagen,  
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,  
Das war ein lustiges Jagen!

Und eh ich's gedacht, war alles verhallt,  
Die Nacht bedeckt die Runde,  
Nur von den Bergen noch rauschet der Wald  
Und mich schauert's im Herzensgrunde.

---

›FRÜHLINGSNACHT‹

Übern Garten durch die Lüfte  
Hört ich Wandervogel ziehn,  
Das bedeutet Frühlingsdüfte,  
Unten fängt's schon an zu blühen.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,  
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!  
Alte Wunder wieder scheinen  
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,  
Und im Traume rauscht's der Hain,  
Und die Nachtigallen schlagen's:  
Sie ist deine! Sie ist dein!



## FLORIAN BOESCH

Der österreichische Bariton Florian Boesch zählt zu den großen Liedinterpreten mit Auftritten im Wiener Musikverein und Konzerthaus (Artist in Residence 2016/17), in der Carnegie Hall New York, im Concertgebouw Amsterdam, in der Londoner Wigmore Hall (Artist in Residence 2014/15), Laeiszhalle Hamburg, Philharmonie Luxembourg, Kölner Philharmonie, im KONZERTHAUS DORTMUND, Konzertsaal De Doelen in Rotterdam sowie beim »Edinburgh International Festival«, bei den »Schwetzinger SWR Festspielen« und bei der BBC. Zu Gast war er außerdem in den USA, Kanada und Australien.

In der Saison 2017/18 wird er gemeinsam mit Justus Zeyen und Malcolm Martineau Liederabende in der Philharmonie Luxembourg, Wigmore Hall, im KONZERTHAUS DORTMUND, Wiener Musikverein sowie Concertgebouw Amsterdam geben. Auf der Konzertbühne ist er zudem mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle auf Tour bei den »Salzburger Festspielen«, beim »Lucerne Festival« sowie in den Philharmonien von Berlin und Paris (Haydns »Die Schöpfung«) zu hören; des Weiteren mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons (Beethovens Messe in C-Dur), dem Orchester der Wiener Akademie (Händels »Radamisto«), der Lautten Compagny im Wiener Musikverein (Händels »Messiah«) sowie dem Concentus Musicus (Schubert-Lieder). Das im April 2017 uraufgeführte Projekt »Alles wieder gut« mit der Musicbanda Franui wird beim »Klarafestival« in Brüssel und in der Elbphilharmonie Hamburg präsentiert.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verband ihn mit Nikolaus Harnoncourt. Die letzten gemeinsamen Projekte waren »Messiah« und »Saul« im Wiener Musikverein sowie Purcells »The Fairy Queen« beim »Styriarte-Festival« 2014. Bei den »Salzburger Festspielen« musizierten sie gemeinsam in Haydns »Die Schöpfung« und »Die Jahreszeiten«. Zudem arbeitet er mit Iván Fischer, Sir Roger Norrington, Philippe Herreweghe, Sir Simon Rattle, Ivor Bolton, Franz Welser-Möst, Robin Ticciati, Gustavo Dudamel, Valery Gergiev, Ádám Fischer und Paul McCreeh zusammen. Auch auf der Opernbühne war Boesch etwa an der Nationale Opera in Amsterdam, Staatsoper Unter den Linden Berlin, Oper Köln und bei den »Salzburger Festspielen« zu Gast. Zuletzt überzeugte er in szenischen Fassungen von Schuberts »Lazarus« und Händels »Messiah« sowie in Weills »Die Dreigroschenoper« am Theater an der Wien. Die aktuelle Saison startet Florian Boesch mit der Titelpartie in »Wozzeck« am Theater an der Wien; ebendort folgt Händels »Saul« in einer szenischen Fassung.

Seine Einspielungen wurden von der internationalen Presse gefeiert und zahlreich ausgezeichnet, u. a. mit dem »Edison Klassiek« 2012. »Die schöne Müllerin« war für den »Grammy« 2015 in der Kategorie »Best Classical Vocal Solo« nominiert. Am 1. September 2017 erschien bei hyperion seine neue Einspielung von Schuberts »Winterreise« mit Roger Vignoles am Klavier.

---

## FLORIAN BOESCH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Florian Boesch übernahm kurz nach der Eröffnung des Konzerthauses im November 2002 die Partie des Tiridante in der konzertanten Aufführung von Händels »Radamisto«. Als Einspringer für Thomas Quasthoff fand knapp zehn Jahre später sein zweiter Auftritt statt. Im Mai 2012 und Oktober 2013 folgten zwei Liederabende mit Justus Zeyen. 2015 übernahm er die Bass-Partie in Beethovens Missa solemnis mit dem Ensemble Matheus unter Jean-Christophe Spinosi. 🗨️

## JUSTUS ZEYEN

Geboren in Kiel, nahm Justus Zeyen zunächst Klavierunterricht bei Cord Garben, bevor er in Hannover u. a. bei Karl Engel und Bernhard Ebert studierte. Konzerte als Solist und Kammermusiker, hauptsächlich aber als Liedpianist, führen Justus Zeyen durch Europa, die USA und Japan. Dabei trat er u. a. mit Juliane Banse, Dorothea Röschmann, Diana Damrau, Measha Brueggergosman, Florian Boesch, Siegfried Lorenz, Michael Schade sowie den Chören des Bayerischen, Mittel- und Süddeutschen Rundfunks auf. Er gab Liederabende u. a. an der Mailänder Scala, am Theater an der Wien, bei den »Berliner Festspielen«, »Wiener Festwochen«, »Münchener Opernfestspielen«, beim »Kissinger Sommer«, »Schleswig-Holstein Musik Festival«, bei der »Schubertiade« in Schwarzenberg, beim »Mostly Mozart Festival« in New York, »Tanglewood Music Festival«, »Spring Festival« in Tokio und »Oregon Bach Festival«.

Seit ersten gemeinsamen Konzerten beim »Kammermusikfest Lockenhaus« 1994 verbindet Justus Zeyen eine sehr enge Zusammenarbeit mit Thomas Quasthoff. Sie konzertieren u. a. in der Berliner Philharmonie, Wigmore Hall London, im Musikverein und Konzerthaus Wien, Concertgebouw Amsterdam, in Madrid, Barcelona, San Francisco, Boston, Los Angeles und in der Carnegie Hall New York. In der jüngsten Vergangenheit war Justus Zeyen u. a. mit Christiane Karg, Florian Boesch, Michael Schade, Manuel Walsler und Thomas Quasthoff (als Sprecher) im Concertgebouw Amsterdam, in Graz, Oxford, Paris, Berlin, Hamburg, Hannover, Madrid und beim »Haydn Festival« in Eisenstadt zu hören. Sämtliche CD-Veröffentlichungen bei der Deutschen Grammophon wurden mit mehreren Preisen wie dem »ECHO Klassik«, »Cannes Award«, »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« und »Grammy«-Nominierungen ausgezeichnet. Justus Zeyen unterrichtet an der Musikhochschule Hannover.

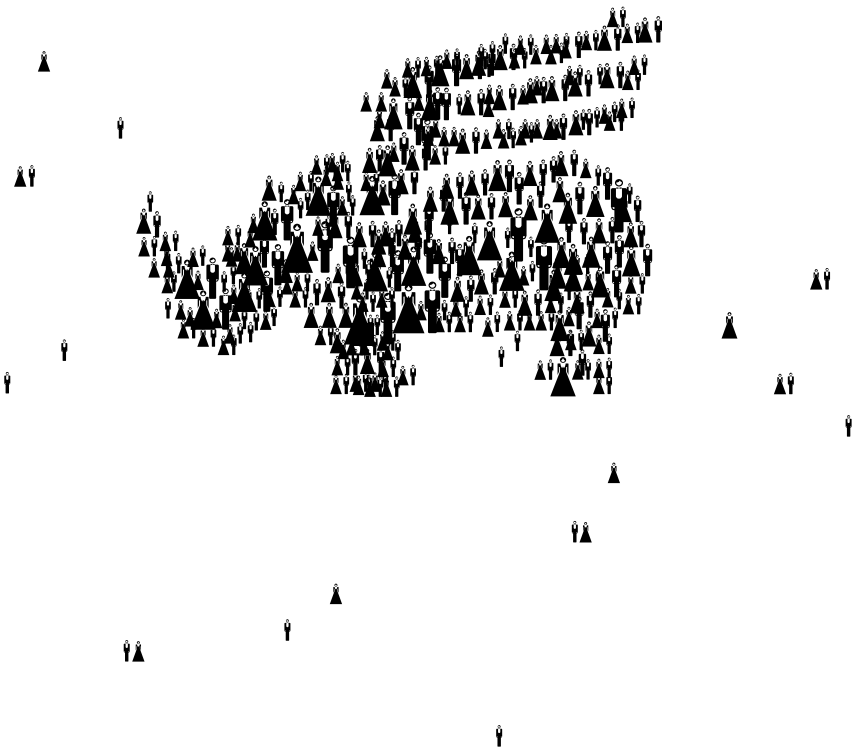
---

## JUSTUS ZEYEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Justus Zeyen ist seit 2008 regelmäßig im Konzerthaus zu Gast und trat als Liedpianist u. a. mit Measha Brueggergosman, Luca Pisaroni und Florian Boesch auf. 🗨️







## FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

### STIMMGEWALTIG

*So klingt nur Dortmund*

---

#### BACH PUR

Alle Jahre wieder erklingt Bachs Weihnachtsoratorium im Konzerthaus. Diese Saison bringt Marc Minkowski es mit einem solistisch besetzten Vokalensemble auf die Bühne und folgt damit Quellen zu historischen Aufführungsbedingungen. Unterstützt wird er bei dieser angewandten Klangforschung von seinen Musiciens du Louvre und einem hochkarätigen Solistenchor.

MI 06.12.2017 / 20.00 Uhr

---

#### VORLIEBE FÜR DAS AUSSERGEWÖHNLICHE

Barbara Hannigan und die Musiker des Ludwig Orchestra eint ihre programmatische Neugier und musikalische Kompromisslosigkeit. In Dortmund bescheren uns diese Eigenschaften Werke von Debussy über Schönberg und Berg bis Gershwin und präsentieren Barbara Hannigan in Doppelfunktion als Sängerin und Dirigentin.

FR 15.12.2017 / 20.00 Uhr

---

#### KOMISCHE OPER PAR EXCELLENCE

Höchst unterhaltsam wird die Konzertante Oper mit Rossinis »Der Barbier von Sevilla« unter der Leitung von Jérémie Rhorer. Subtiler Humor trifft auf rasende Rhythmen, ironischer Witz auf sängerische Virtuosität – damit begeistert diese Opera buffa seit über 200 Jahren und auch die erstmalige Aufführung im Konzerthaus wird sicherlich so manchen Mundwinkel hochziehen...

DI 19.12.2017 / 19.00 Uhr

WEITERHÖREN

**TEXTE** Christoph Vratz

**FOTONACHWEISE**

S. 04 © Lukas Beck

S. 08 © Nancy Horowitz

S. 16 © Lukas Beck

S. 26 © Nancy Horowitz

S. 30 © Lukas Beck · Wiener Konzerthaus

**HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND**

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT** Benedikt Stampa

**REDAKTION** Dr. Jan Boecker · Nicole Brodhof

**KONZEPTION** Kristina Erdmann

**ANZEIGEN** Nicole Brodhof · T 0231 – 22 696 213

**DRUCK** Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**KONZERTHAUS DORTMUND**

*Brückstraße 21 / 44135 Dortmund*

*T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222*

*[info@konzerthaus-dortmund.de](mailto:info@konzerthaus-dortmund.de)*

*[www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)*